

# Liechtensteins grosse Kulturoffensive in St. Gallen begann

Martin Frommelt mit «Feuerproben Papier» in zwei Ausstellungen mit einer Monographie vorgestellt –

Bericht von Siegfried Gabrielli

(pdg) – Gestern mittag war der Start für die Präsenz Liechtensteins in St. Gallen anlässlich der diesjährigen Olma unter dem Motto: «Worte – Bilder – Klänge». Wie wir berichteten, standen zwei Ausstellungseröffnungen von Martin Frommelt auf dem Programm. Im Waaghaus fand der erste Teil statt, dem im Neuen Lagerhaus die zweite Vernissage folgte. Eine stattliche Abordnung aus Liechtenstein wohnte den Veranstaltungen bei. Die Ausstellungen sind bis 3. Oktober geöffnet.

Der Kulturbefauftragte der Stadt St. Gallen, André Gunz, meinte in seiner Begrüssung, dass St. Gallen keine Metropole sei. Die Stadt blicke oft nach den grösseren Zentren wie Zürich und vergesse dabei oft den Blick in die östlichen Regionen zum Beispiel nach Liechtenstein. Die Olma und die kulturelle Präsentation Liechtensteins als Gastland gebe nun Gelegenheit zum besseren Kennenlernen. Die Olma als volkstümliche Veranstaltung soll auch, so Gunz, für die Kulturprogramme Liechtensteins ein breites Forum sein. «Und das Fürstentum hat mit diesem Programm neue Massstäbe gesetzt. Der Regierungschef Markus Büchel nahm in seinen Grussworten Bezug auf das Schaffen von Martin Frommelt und dessen Zeichen, die «aus dem Feuer geboren» werden. Er skizzierte auch die Verbundenheit des Künstlers durch das Leben in den Alpen, woraus sich ein freies Leben mit den Tieren ergibt, und die Freiheit der Natur führt auch zu geistiger Freiheit und einer häufig offenen Gesinnung.

Die Buchpräsentation nahm der Präsident des liechtensteinischen Kulturbereiches Robert Allgäuer vor, der das Fürstentum als kleines Land ohne Hinterland vorstellte, weshalb es zur täglichen Gewohnheit gehöre, Grenzen zu überschreiten. In seiner Vorstellung von Martin Frommelt zitierte er aus dem Buch und meinte, dass diese Ausstellung auch für die Liechtensteiner neu sei. Über das Buch haben wir in unserer Samstag-Ausgabe ausführlich berichtet.

## Buch von Evi Kliemand

Ebenso wie Regierungschef Markus Büchel dankte auch Robert Allgäuer allen, die am Zustandekommen von Buch und Ausstellung mitgewirkt haben. Neben der Monographie über Martin Frommelt konnte Robert Allgäuer noch

ein zweites Buch, noch druckfeucht, vorstellen. Von der Schriftstellerin und Malerin Evi Kliemand ist im Verlag Gottardo Lugano der lyrische Prosatext «Die Schättin» (die Schlangenspur) erschienen. Es ist dies ein Text, der anlässlich ihrer Ausstellungen und Lesungen schon einem breiterem Publikum im In- und Ausland bekannt geworden ist. Begleitet wird diese Publikation von 17 Fotogrammen der Autorin aus der Reihe «Die Schättin» 1988 bis 1990 (113 Seiten, 17 Abb. Fr. 25.-). Die Schättin ist eine Vorbotein der 13 Säle umfassenden Ausstellung von Evi Kliemand in der Pinakothek von Locarno von März bis Mai 1994. Es ist das erstemal, dass in diesem Kunstmuseum eine Frau ausstellen wird, und es ist für Liechtenstein die erste Einzelausstellung eines Künstlers bzw. einer Künstlerin in einem Kunstmuseum. Evi Kliemand wird am 28. September in der St. Galler Buchhandlung Ribaux aus ihrem neuen Buch lesen und dieses am 16. Januar 1994 im TaK in Schaan vorstellen.

## Einblick in Teilbereich

Die «Übersiedlung» vom Waaghaus in das Neue Lagerhaus, wo der zweite Teil der Ausstellung stattfindet, vollzog sich auch ohne den angekündigten Busverkehr reibungslos. Der St. Galler Kunsthistoriker Daniel Studer hielt eine beachtenswerte Vernissagerede, in der er nicht nur den Lebensweg von Martin Frommelt skizzierte, sondern eingehend auf die Pariser Zeit des Künstlers einging. Unter anderem sagte Studer: «Martin Frommelt stellt uns hier einen Teilbereich seines Schaffens, den Entwurfsprozess, vor. Allgemein beinhaltet der Prozess des Suchens und Sammelns von Ideen eine eigene künstlerische Aussage. Diese Entwürfe ermöglichen uns einen Blick in die Werkstatt – gewissermassen hinter die Kulissen – um so vielleicht etwas vom Ringen und Kämpfen eines Künstlers um Lösungen zu erfahren. Die ersten Betrachtungen gelten aber nicht dieser Fülle an Ideen, sondern einem Bereich des Werkes, das sich – ausser in den Entwürfen – nicht an diesen Ort bringen liess. Gemeint sind Martin Frommelts Arbeiten im öffentlichen Raum. Sein Engagement für die Kunst am Bau ist bekannt.»

## Pionierarbeit mit Kunst am Bau

Nach einem Zitat von Martin From-



melt über die Integration der bildenden Kunst in die Architektur und in die weitere Umgebung als soziale Aufgabe, zitierte Daniel Studer den Wiener Architekten Adolf Loos in seinem Aufsatz aus dem Jahre 1908 «Ornament und Verbrechen», in dem dieser dafür plädierte, «dass Architektur und Kunstgewerbe ohne jegliches Ornament auskommen sollten. Die Schmucklosigkeit der Bauten von Loos stand somit im klaren Widerspruch zur mittelalterlichen und barocken Auffassung des Gesamtkunstwerkes. Das «Bauhaus» in Weimar und Dessau versuchte in den dreissiger Jahren für die Architektur und die freien Künste neue klare Funktionen zu definieren. Die Bauhausmeister waren sich der Problematik der «kahlen Wand», der «Wohnmaschine» bewusst und wollten im Sinn der Renaissance den Architekten und den «freien» Künstler wieder, in einer der neuen Zeit angepassten Form, eins werden lassen. In dieser historischen Tradition sieht sich auch Martin Frommelt. Sein Interesse galt und gilt vor allem der Kunst am Bau, gerade in diesem Bereich hat er im Fürstentum Liechtenstein Pionierarbeit geleistet», so Daniel Studer.

#### «Langstreckenläufer der Kunst»

Und Studer setzte fort: «Weit entfernt von «l'art pour l'art» wählt und sucht er jene künstlerischen Ausdrucksmittel, die ihm geeignet erscheinen, seine Ideen zu verwirklichen. Und diese Ideen entsprechen nicht immer dem uns Gewohnten.

So sind gerade Martin Frommelts Emailbilder (im Waaghaus zu sehen) einzig in ihrer Art, denn das Zeitalter der Emailmalerei ging im 19. Jahrhundert verloren, nachdem es seit der Antike und besonders im Mittelalter von grosser Bedeutung war. Martin Frommelt ist ein Langstreckenläufer der Kunst, ein Schaffer, der alle Möglichkeiten durchspielt, sich nicht zufrieden gibt und aus der Fülle an Ideen das für ihn Gültige wählt. Gerade diese Beharrlichkeit erstaunt in unserer doch sehr kurzlebigen Zeit. Dass Martin Frommelt in unserer Region dem breiten Publikum vielleicht noch zu wenig bekannt ist, mag daran liegen, dass er sich der Öffentlichkeit weniger durch Einzelausstellungen, als vielmehr durch seine erwähnte «Kunst-am-Bau» vorstellt und diese nun mal ört-

lich gebunden ist. Er sah für längere Zeit das Hauptinteresse seines Schaffens in der künstlerischen Mitgestaltung von sozialen Lebensräumen. Auf Gruppen- und Einzelausstellungen legte er weniger Wert. Es erschien ihm wichtiger, eine Einzel-Ausstellung beim Abschluss grösserer, sich über eine Zeitspanne erstreckender Zyklen einzurichten.»

Die Ausstellungen «Feuerproben Papier» von Martin Frommelt im St. Galler Waaghaus und im Neuen Lagerhaus sind bis 3. Oktober jeweils von Dienstag bis Samstag, von 10 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr und Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Sonntags ist der Künstler jeweils anwesend. Die Monographie über Martin Frommelt, mit 238 Seiten, 396 Abbildungen in Farbe und schwarzweiss, im Format 23,2x32,8 cm, gedruckt bei Lorenz Hilty, Schaan, und im Vaduzer Schalun Verlag erschienen, ist im Rahmen der Ausstellungen in St. Gallen zum Sonderpreis von Fr. 55.- und im Buchhandel um Fr. 62.- erhältlich.

2/2

**Liechtensteiner Volksblatt**

Montag, 13. September 1993